

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Hamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die S. d. Markt) im Gills mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährlich fl. 1.60, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Begehrt nach Wiederholungen entprechender Nachzahlung. Alle bedeutenden Anzeigen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gills wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herrn W. Dehse, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Kuxen der Reise: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Rastbach bereitwillig erteilt). Schriftleitung: Hauptplatz 20, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Schriftsetzers): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind postfrei. — Besuche, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 49

Gills, Sonntag den 18. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

Gefälschte Urgeschichte.

Das Bestreben unserer nationalen Gegner ist seit geraumer Zeit darauf gerichtet, den Nachweis zu liefern, daß einst ein großes Slovenenreich bestanden habe, dessen erlogene Geschichte die Gemüther zu neuen Kämpfen und Stürmen gegen die „herrschsüchtigen und übermüthigen Deutschen“ entflammen soll.

In diesem Sinne hat erst vor kurzem ein sich als „Historiker“ gebendes Individuum einen sogenannten „geschichtlichen“ Aufsatz zur Welt gebracht, in dem von „Etwas Urgeschichte“ die Rede ist, und der in eingehender Weise der verbläfften „Nation“ ihre einstige Größe vor Augen führen soll.

Die Behauptungen zu dieser Beweisführung sind natürlich dieselben, welche wir auch sonst von unseren Gegnern gewohnt sind, nämlich: Verdächtigungen, Verläumdungen, Fälschungen, Lügen und eine großartige Phantasie, welche sich zusammen zu einer unglaublichen Blödsinns-Regie vereinen.

Zunächst wird verläumderisch behauptet, daß die deutschen Geschichtsforscher und Historiker die Geschichte „gefälscht“ haben; es wird ihnen die Behauptung untergeschoben, daß Inner-Österreich schon in der Urzeit von deutschen Stämmen bewohnt gewesen sei.

Die deutschen Historiker haben es, Gottlob, nie nothwendig gehabt, die Geschichte zu fälschen; dieselben stehen so himmelhoch über dem angeblichen, namenlosen „Geschichtsklener“, daß sie ein solch schnöder Anwurf nie zu treffen vermag;

Von Gills nach Chicago.

Reisebericht für die Deutsche Wacht von Adolf M.

Endlich an Bord des Doppel-Schrauben-Gild-Dampfers Columbia der Hamburg-Amerikanischen-Bachfahrt-Actien-Gesellschaft — nach 29 Stunden langer Schnellzugsfahrt von Gills nach Hamburg und zweistündiger Fahrt von Hamburg nach Cuxhaven, dem Abfahrtsort der großen Hamburger Dampfer.

Schlag 12 Uhr Mittags setzte sich am 25. Mai der staltliche Dampfer in Bewegung.

Die Columbia ist nach allgemeiner Aussage der Amerikaner, die alle Dampfer der verschiedenen Linien (sowohl deutsche wie englische) genau kennen, das am ruhigsten und angenehmsten fahrende Dampfschiff, während der Dampfer Vismar (derselben Actien-Gesellschaft gehörig) etwas schneller, aber desto unruhiger fahren soll.

An Bord der Columbia befinden sich 100 Passagiere I. Classe und 250 II. Classe; ferner beiläufig 200 Reisende auf dem Zwischendeck.

Die Ausstattung des Schiffes ist reich und äußerst geschmackvoll. Der große Speisesaal, Musik- und Damen-Salon sind in reinem Moco-Gestil gehalten; am behaglichsten ist aber wohl der geräumige Rauch-Salon. Auch die eleganten, mit massiven Marmormöbeln versehenen Bade-Cabinen sind erwähnenswert.

es hat aber auch kein deutscher Historiker behauptet, daß Inner-Österreich in der „Urzeit“ von deutschen Stämmen bewohnt gewesen, deren Auswanderung den Kelten Gelegenheit zur Einwanderung bot.

Wohl aber läßt er

a) die Kelten und Rhäten das österreichische Alpenland in der ältesten, geschichtlichen Zeit bewohnen;

b) diese Bevölkerung von den Römern unterjocht werden;

c) die germanische Völkerwanderung den Weg durch das österreichische Alpenland nehmen und zwar derart, daß entweder eine vorübergehende Besitzergreifung von Landstrichen vor sich gieng, wie dies im pannonisch-norischen Gebiete durch Völker der gothischen Gruppe vollführt erscheint, oder daß eine dauernde Sesshaftigkeit erfolgte, wie dies bei den Bajuwaren = Baiern und Langobarden der Fall wurde;

d) der germanischen Süd- und Westbewegung eine slavische Völkerströmung im Norden und Süden folgen, welche dort den Länderraum zwischen Weichsel, Oder und Elbe, das hier Binnenland von der Saale und Drava zur Donau erfüllte, so zwar, daß seit dem Ende des sechsten Jahrhunderts nach Chr. das heutige Krain, Kärnten und Steiermark slovenische oder windische Bevölkerung erhielt; im Gebirgslande jedoch von so geringer Dichtigkeit, daß für neue Besiedlungen Raum genug vorhanden war und

e) seit der bairisch-fränkischen Epoche Ende des achten bis zwölften Jahrhunderts auf

Alle Räume und Cajüten sind mehr als genügend groß, und (sagt möchte ich sagen: selbstverständlich) mit elektrischem Licht zu beleuchten; auch das Schiffs-Deck, besonders das sogenannte Promenade-Deck, wo jeden Vormittag Concerte der Schiffs-Capelle stattfinden, hat solche Ausdehnung, daß es ausgiebige Bewegung gestattet.

Das Leben an Bord gleicht übrigens sehr dem in einem kleineren Vadeorte. Morgens, nach dem aus mehreren Gängen bestehenden Frühstück wird meistens ein Bad genommen; hierauf Spaziergang und Besuch des Decks der II. Classe, wo zahlreiche und heitere Passagiere sind, die sogar einen Gesangsverein gegründet haben; dann findet das Promenade-Concert statt, und es naht die Mittagsstunde, um welche Zeit man das zweite Frühstück (Lunch) einnimmt. Zu diesen, wie zu allen anderen Mahlzeiten, werden die Reisenden mittelst eines Tam-Tam gerufen. Der „Lunch“ ist so reichhaltig, daß man ein solches Frühstück ganz gut als Mittagmahl ansehen kann. Wir theilen eine Speisefolge mit:

Lunch-Menu, 25. Mai 1893.

Bouillon
gebratene Seesuppe mit
Kartoffeln — Butter — Salat
Kalbscotelette — Junge Erbsen
gebratene Döhner — Compot
Wienerstorte — Käse — Früchte — Kaffee.

dem Boden Inner-Österreichs eine immer massenhaftere deutsche, vorzugsweise bairische Ansiedelung vor sich gehen, welche auf friedlichem Wege, ohne jede Gewaltthat, durch gütlich-fördernde Cultur-Arbeit und werthbärgende Theilnahme an der geistigen Entwicklung des deutschen Reiches, dem diese Landschaften angehörten, die naturgemäße Vorkerrschaft deutschen Wesens im Innerösterreich begründete.

Die Behauptung, daß die deutschen Denkmäler im Süden des Semmerings das Alter von 700 Jahren nicht übersteigen — ließe sich höchstens als Rechnungsfehler entschuldigen, denn man käme sonst auf das Jahr 1193 oder 1200, als frühestem Markstein deutscher Culturgeschichte Inner-Österreichs.

Das wird aber doch auch der namenlose Verfasser dieser Artikel nicht verschmerzen wollen, da er ja selbst später die Einwanderung von Baiern nach „Karantien“ im neunten Jahrhundert vor sich gehen läßt, also vor mehr als 1000 Jahren! Und ist diese Einwanderung allein nicht schon ein „Deutsches Denkmal“?

Die Langobarden haben sich nie und niemals im heutigen Baiern, Ober- und Niederösterreich aufgehalten.

Wir besitzen blos Nachrichten, die für ihren Aufenthalt in Böhmen und im mährisch-österreichischen Grenzgebiete Ungarns sprechen, bevor sie in Pannonien (West-Ungarn) sesshaft wurden, um dann den Weg ins südliche Alpenland und ins Po-Gebiet einzuschlagen.

Nach dem Frühstück gehen die meisten Herren in den Rauchsalon, wo die Deutschen Stat, die Engländer und Amerikaner meistens Boocler spielen; Andere geben spazieren oder sitzen bei den Damen auf dem Promenade-Deck. Solcher Zeitvertreib dauert bis 1/2 Uhr, um welche Zeit das eigentliche Diner stattfindet. Auch für das Mittagmahl sei ein Beispiel angeführt:

Bouillon mit Nudeln

Käse — holländische Sauce

Kartoffeln — Butter

Roastbeef

Trüffelsauce — gebrat. Kartoffeln

Smeier

Blumenkohl — Schneidebohnen

gebratene Enten

Compot

Vanille-Eis — Backwerk

Käse — Früchte — Kaffee.

Als Früchte werden außer trockenen, auch immer frische, wie Kirchen, Trauben aus Californien, Pöfel aus Australien, Bananen, Ananas u. A. aufgetragen. Während des Diners hatten wir regelmäßig Tafelmusik.

Die Weine sind vorzüglich und preiswürdig, ebenso das Bier (Münchener Bockbräu).

Für einen Feinschmecker wäre dies also sicher ein wunderbarer Aufenthalt, d. h. wenn er von der Seerkrankheit verschont bleibt.

Nach dem Diner unternahmen wir gewöhnlich eine große Promenade und suchten dann aber-

Wer an der germanischen Volksart der Langobarden zweifeln und dieses Volk für Slaven halten kann, wie dies angeblich von einigen „Forschern“ (unter denen jedenfalls der famose „Urhistoriker“ bescheiden gemeint ist) gethan wird, kann kaum eines Besseren belehrt werden und ist einfach — unzurechnungsfähig.

Der Hinweis auf die „historischen Funde und Denkmäler in Karantanien“, welche Zeugnis des Daseins von „vier Nationen“ geben sollen, zeigt am besten, wie verworren die Begriffe des sich als „Historiker“ geberdenden Verfassers sind, da er einerseits Prähistorisches und Historisches mit rührender Unwissenheit durcheinander wirft, andererseits Kulturstufen mit Kriterien der Nationalität verwechselt.

Abgesehen von dem fraglichen „barbarischen Urvolk mit steinernen Waffen und Geschirren.“ — gab es bei uns kein civilisiertes Kriegervolk mit „kupfernen“ Waffen, — das heißt ja der ganzen Bronzezeit den Krieg erklären, — und ebensowenig kann man sich ein unbewaffnetes Ackerbauvolk vorstellen.

Was aber ein noch lebender slovenischer Schriftsteller des Witen und Breiten über die „Urgeschichte Europas“ und „naeßlich“ zurechtlegt, enthält eine Kette von Behauptungen, die von heutigen slavischen Gelehrten gewiß nur mit Kopfschütteln oder doch mit kühler Zurückhaltung entgegen genommen werden.

Es wird unter Anderem behauptet:

- a) die Annahme von einer iberyschen Urvölkerung des Ostalpenlandes, die den „afischen“ Kelten Platz gemacht haben soll;
- b) daß Ägypter oder Slovenen (!), Polen und Tschechen der Kelten-Einwanderung nach Italien und Frankreich als Zugvögel auf dem Boden Ägyptens, des Alpenlandes, Ungarns, Mährens, Böhmens und — Süddeutschlands (!) folgten, und daß dies zeitlich mit der Wanderung der Griechen übers Meer nach Europa zusammentraf!!
- c) daß der Nordosten des heutigen Italien, Venetien, von seiner slavischen Besiedelung — Slovenen den Namen führe!
- d) daß Kärnten, „Karantanien“, als Name vom slovenischen „Korotan“ = Gebirgsland abzuleiten sei.

maß den Rauchjalon auf, wo Bier zu haben ist. Nach Mitternacht begibt man sich zur Ruhe.

Nun zur Beschreibung der Seefahrt!

Nachdem wir Cuxhaven Mittag verlassen, war das Land bald aus dem Auge verloren. Das ausgezeichnet schöne Wetter hatten sich die Fischer zunutze gemacht, und den ganzen Nachmittag hindurch, bis zum späten Abend waren fortwährend Boote sichtbar.

Freitag den 26. Mai. In den frühesten Morgenstunden hatten wir den Canal und Dover passiert; dann blieb die englische Küste fortwährend in Sicht; dieselbe ist äußerst malerisch; besonders hübsch ist der Gegensatz der blendend weißen, jäh in das Meer abfallenden Kreidefelsen zu den schönen grünen Wiesen und Wäldern; später werden mehrere frei aus dem Meere ragende große Sperrforts mit riesigen Kanonen sichtbar, an denen wir ziemlich nahe vorbei fahren. Diese Befestigungen sehen durch ihren eigenthümlichen, schachbrettartigen Anstrich äußerst sonderbar aus. Zum weiteren Schutze der Küste sind auch noch verschiedene Landforts errichtet. — Bald zeigt sich die Insel Wight mit zahlreichen Willen und Lusthäusern, worunter der besonders herrliche Park Osborne, der Königin von England gehörig, deutlich wahrnehmbar ist, denn der Cours nach Southampton führt uns nahe am Lande vorbei.

Wozu mühte sich ein Miklosisch, den ja vielleicht auch „der noch lebende, slovenische Schriftsteller“ als Autorität ersten Ranges anerkennen wird, wozu also mühte sich dieser bedeutende Gelehrte, den vor-slavischen Ursprung dieses Namens klarzulegen? Er predigte tauben Ohren!

Das Uding Korotan — Korotan = Karantanien darf nicht mehr ernst genommen werden und wird auch in der wissenschaftlichen Welt nicht mehr ernst genommen; es spukt nur mehr in den verschrobene Köpfen einzelner nationaler Fanatiker.

e) daß die Polen, anfangs im südlichen Deutschland, nördlich von den Slovenen und östlich von den Kelten, haufen und weil letztere von den Slovenen Blahi genannt wurden, selbst den Namen Polahi = Nachbarn der Blahen = Kelten erhielten!!

Es ist dies eine ebenso bodenlose, unqualifizierbare Hypothese, wie die Behauptung, daß die Polen von den Russen deshalb Blahi = Blahi genannt wurden.

So entgeglic wird mit den unschuldigen Benennungen Poljane = Polen, Viesi (russische Bezeichnung der Polen) verfahren, um daraus Kapital für den nationalen Chauvinismus zu schlagen. f) daß die rückwärtigen Kelten die illyrischen und karantanischen Slovenen ihrer Herrschaft unterwarfen und als herrschendes Kriegervolk sich von ihnen das Land bebauen ließen, aber auch allmählich in der größeren Slovenenmenge aufgingen und so die eigene Sprache einbüßten.

Dies stellt die ganze Geschichte der vorrömischen Zeit auf den Kopf und zeigt deutlich von absichtlicher Mißbeutung oder grober Unwissenheit des Verfassers.

Lahovic, Lahovo, u. hat gar nichts mit den Kelten gemein; darin steckt einfach Welsch = Italienisch.

Der Verfasser dieser allerneuesten Urgeschichte läßt ferner die nach seiner Ansicht mit Slovenen gemischten Alpenkelten, und deren ackerbau-treibende Unterthanen, also die Hauptmasse, die Alpen-slovenen, von den Römern unterworfen werden und bessere Zeiten erleben, „als später unter der deutschen Feudalherrschaft.“

Southampton selbst sehen wir nur von ferne, da der Dampfer weit davon Anker wirft und die englischen Passagiere mittelst eines kleineren Dampfers an Bord gebracht werden. Nachdem dieselben angelangt, wird nach kurzen Aufenthalt um 12 Uhr englische Zeit weiter gefahren, die mitteleuropäische Zeit zeigt jedoch schon 1 Uhr, wir haben daher eine Stunde gewonnen, das macht bis New-York etwa 6 Stunden Zeitgewinn!

Nun gelangen wir zu einem gefährlichen Riff: schroffen zerklüftten Kreidefelsen mit großem Leuchtturm; sie heißen die Needles (Nadeln). Von diesem Punkte wird die Dauer der Ozeanfahrt der Dampfer gerechnet. Abends werden noch mehrere Leuchttürme und Lichterschiffe sichtbar, bis endlich um 10 Uhr die zwei letzten am Festland, Lizard Head (Landesend) mit elektrischen Licht passiert werden; zwischen 12—1 Uhr wird noch das Leuchfeuer auf den Seyll Inseln bemerkt. Dann heißt es von Europa Abschied nehmen!

Samstag den 27. Mai. Wetter und Ocean wunderbar schön und ruhig; nur die großen, wenn auch ruhigen Wogen des Meeres, werden einigen Passagieren (besonders Damen) etwas unangenehm. Von Freitag auf heute Mittag haben wir 430 Seemeilen, in 23 Stunden zurückgelegt. Während des Tages hatten wir mehrere Segelschiffe und Dampfer gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Woher weiß er denn dies Alles?

Die Geschichtswissenschaft würde ihm für einen Beweis sehr dankbar sein.

Die deutschen Feudalherren müssen übrigens nicht gar so schreckliche Menschen gewesen sein, denn merkwürdigerweise sind dieselben heute noch die steimmsten Verbündeten der Slovenen und der Slaven überhaupt.

Geradezu rührend ist die Phantasie des Verfassers; er schildert in dem gewissen salbungsvollen bekannten Ton den Hergang einer Versammlung der Slovenen auf dem Zollfelde nach dem Abzuge der Hunnen nach Ungarn (!), erzählt uns sehr redselig von dem Beschlusse, „ein slovenisches Reich zu gründen“ und bei dieser Gelegenheit von der Wahl eines Bauern zum vojvoda oder Herzog von Korotan = Karantanien.

Diese geschichtliche Thatsache ist allerdings nur ihm bekannt, sonst Niemandem, und es macht die Schilderung den Eindruck, als ob darüber ein Protokoll abgefaßt worden sei, dessen glücklicher Besitzer „der noch lebende slovenische Schriftsteller“ sein müsse.

Anfänglich läßt er den „neuen Slovenenherzsch“ über ein „nördliches Karantanien“ (Kärnten, Nordtirol und Steiermark) und nach dem Zerfalle des römischen Reiches mit der bekannten unerfüllten Forderung über alle Karantaner Slovenen „vom Semmering bis an das adriatische Meer“ herrschen, und theilt diesem phantastischen Traumgebilde auch Theile von Tirol, Niederösterreich und Venetien (!) mit großer Freigebigkeit zu.

Und diese unerhörten Lügen sollen ihm zufolge, unparteiische deutsche Schriftsteller zugegeben haben.

Vielleicht hat er die besondere Gefälligkeit, uns deren Namen zu nennen!

Von der byzantinischen Geschichte, von der Geschichte des ostgothischen, langobardischen, bairischen Volkes hat der Urgeschichtsverfertiger selbstverständlich gar keine Ahnung. Hat er sich je die Mühe genommen, auch nur einen Blick in die echten Quellen der Geschichte jener alten Zeiten: Vita Severini, Jordanes, Paulus, Diacomus zu werfen; hat er je die Conversio Bajovariorum et carentanorum zur Hand genommen? Hätte ihm bei wirklichem Willen nicht auch ein besseres Handbuch der Geschichte solche Irrfahrten erspart?

Sich allein sind die Kriege der slovenischen Herzoge mit den Hunnen in Ungarn bekannt, Er allein weiß es, daß 750 Hunnen und Avarn mit großer Macht in Karantanien einrückten, nur Er kennt die Hofintriguen oder Ueberredungskünste, welche den Kärntner Herzog bethörten, ein Vasall des Baiernherzogs zu werden!

Bisher mühten die von ihm schnöde verachteten „Asterhistoriker“ die Geschichte der Steiermark erst mit dem 10. Jahrhundert zu beginnen, gewiß nicht aus boshafter Verläumdung der slovenischen Herzoge, sondern einfach deshalb, weil die Aermsten nicht so viel Verlogenheit und Phantasie besitzen wie der Urgeschichte-Schreiber.

Was für ein Glück wäre es daher für die Geschichtswissenschaft, wenn dieser außerordentlich gelehrte Mann dem Borne seiner Gelehrsamkeit entstrahlen ließe eine quellenmäßige Geschichte der karantanischen Slovenenherzoge, und so den gähnenben Abgrund der — gewiß nicht freiwilligen — Unwissenheit der „Asterhistoriker“ auszufüllen vermöchte!

Oder aber sind diese Quellen nur ein grundloser Sumpf von giftiger Verlogenheit und Unwissenheit?

Bis jetzt wußte man nur, daß, wie ein Brief Maximilian I. vom 29. December 1506 besagt, derselbe willens war, sich dem alten Brauche der Erbhuldigung zu unterziehen, — aber auch, daß es bei dem bloßen Vorhaben blieb. Unser Gewährsmann weiß, daß Kaiser Maximilian sich der Erbhuldigung unterzog, — der Glückliche kennt also auch selbst das, was nicht geschah!

Wenn schließlich der Verfasser meint, die Deutschen, die dort in der nördlichen Steiermark und in Kärnten wohnen, seien keine reinen Deutschen, sondern ein Gemisch aus eingewanderten Bayern und aus einheimischen Slovenen, welche die schlechte Eigenschaft haben, daß sie ihre Sprache so schnell gegen eine fremde umtauschen, so werden sie sich darüber zu trösten wissen — nicht mehr und nicht weniger, als über all die sonstigen historischen Entdeckungen dieses großartigen Geschichts-Erzengers.

In einer Beziehung ist übrigens diese Darstellung der Urgeschichte wertvoll und zwar für die jetzt werdende Culturgeschichte der Slovenen; man sieht hieraus wieder, mit welchen infamen Mitteln dieselbe, womöglich auf Kosten der Deutschen, fabriciert wird und wie man sich nicht scheut, mit solchen albernsten Lügenumwobenen Phantasiestücken die Fiction von der Größe und Bedeutung des slovenischen Volkes zu erhalten.

Dieses slovenische Volk hat bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein neben dem Deutschen Innerösterreichs friedlich, als guter Nachbar gehaust, es hat sich für den uralten, historischen Namen: „Wende,“ Wende, den ihm der Germane gegeben, nie geschämt und nie zu schämen gebraucht; es hat bis dahin nie für eine „Nationalität“ gestritten, (denn die windischen Bauernaufstände des 16. Jahrhunderts verfolgten ganz andere sociale Ziele) und es verbandt die Begründung seiner Literatur, die Bibelübersetzung Trubers und Dalmatins, nicht zu geringstem Theile dem Eifer und dem Gelbe des deutschen Steiermärkers Hanns von Ungnad, der diese werthvollen Bücher, eine Frucht der protestantischen Glaubensbewegung Deutschlands in einer württembergischen Druckerei ans Licht befördern ließ. Das slovenische Volk Innerösterreichs hat seine Bildung dem deutschen Lehrsystem zu verdanken, es nahm Theil an den Erziehungskämpfen, die sich für den Elementarunterricht und die höhere Schulung an die theserianische und josephinische Epoche knüpfen. Und das sind geschichtliche Thatfachen, die „der noch lebende slovenische Schriftsteller“ wohlweislich nicht läugnen dürfte.

Umschau.

Beschlagnahme. Die letzte Nummer des clericalen deutschgeschriebenen Slovenenblattes in Marburg wurde wegen eines Berichtes aus Untersteiermark mit Beschlag belegt.

Sauerbrunner Schulzustände werden in zwei großen Aufsätzen der Tagespost (Abendblatt vom 16. und Morgenblatt vom 17. Juni) erschöpfend dargestellt. Die schier unglaubliche Thatsache, daß ein seit Jahren vollendetes Schulhaus, den Slovenen zuliebe, nicht eröffnet wird, scheint in diesen ganz sachlich geschriebenen Aufsätzen grell beleuchtet.

Uebertritt zum Protestantismus.

Vom Obmann des Districtsrathes in St. Bartlmä ob Hohenmauthen erhält das Grazer Tagblatt folgende Zuschrift: Die Pfarrgemeinde St. Bartlmä, welche zum größten Theile deutsch ist, hat sich zu wiederholtenmalen sowohl an den Seelsorger in St. Bartlmä, als auch an die fürstbischöfliche Ordinariatskanzlei bezüglich Abhaltung einer deutschen Predigt an jedem zweiten Sonntage gewendet, aber — vergebens. Laut eines Decanats-Erlasses vom 26. Mai 1893, Z. 67, wurde vielmehr ihr Ansuchen dahin erledigt, daß von den gegenwärtig bestehenden Formen nicht abgegangen werden könne. Auf das hin hat sich die Mehrzahl der Pfarrinsassen wegen obigen Erlasses und mit Rücksicht darauf, daß auch die Jugend sehr zu bebauern ist, die in gleicher Weise unter der Unduldsamkeit eines slovenischen Katecheten zu leiden hat, weil auch in der Schule vom Herrn Katecheten, bezw. vom Herrn Pfarrer der Religionsunterricht ausschließlich in slovenischer Sprache erteilt wird, obwohl die Unterrichtssprache in der Schule die deutsche ist — dahin geäußert, zum Protestantismus überzutreten und sich der einen oder der anderen protestantischen Gemeinde anzuschließen.

Landespräsident Freiherr v. Hein.

Aus Laibach wird gemeldet: Die vor einigen Tagen erfolgte Ernennung des Freiherrn v. Hein zum Landespräsidenten hat die hiesigen Deutschen im Allgemeinen befriedigt. Wenn sich auch in der Periode seines bisherigen Wirkens in den politischen Verhältnissen nichts geändert hat, und wenn es auch dahingestellt sein mag, ob Baron Hein eine wesentliche Aenderung dieser von ihm vorgefundenen Verhältnisse anzustreben versucht ist, so besteht doch die Besserung der Lage darin, daß Freiherr v. Hein — außer Frage ein vorzüglicher politischer Beamter — seine Thätigkeit in angenehmem Gegenfasse zu seinem Vorgänger dahin aufzufassen scheint, daß der Regierungschef in Laibach nicht zu politisieren, sondern zu verwalten habe, in welcher Beziehung hier unbedingt Vieles nachzuholen ist. Daß diese Rücksicht für das ernsthafte Wirken zugleich eine streng objectiv Amtierung verlangt, steht ebenfalls außer Frage, und es ist nur zu wünschen, daß nicht eine neue Wendung der Dinge in Wien den Krainer Landeschef auf jene Bahnen dränge, welche in der kaum überstandenen Ära Winkler verfolgt wurden. Die Slovenen dürfen durch die Ernennung weder überrascht, noch enttäuscht sein, sie haben bisher dem neuen Landeschef gegenüber eine zuwartende und beobachtende Haltung eingenommen.

In Deutschland ist das Wahlergebnis bis zur Stunde nicht entschieden. Nur so viel steht jetzt fest, daß die Socialdemokraten einen ungeahnten Erfolg errungen haben. In Straßburg rufen Tausende von Menschen: Hoch Bebel — Vivo la Franco. Mit Vangigkeit erspähen alle Reichsfreunde das äußerste Ziel des verhängnisvollen neuen Curfes.

Innere und äußere Politik.

Auf das Verlangen der jungtschechischen Delegierten, Oesterreich solle aus dem Dreibund austreten, seine slavische Individualität im Innern festigen, um die Balkanländer zu gewinnen und — welche Widersprüche! — eine Gefühls- und Liebespolitik treiben, gab Graf Kalnoky folgende Erklärung ab:

Es ist ganz natürlich, daß der Minister des Aeußern selbst in seiner Wirksamkeit auf den Zustand der inneren Verhältnisse und auf jene Factoren reflectieren muß, die für die Nachverhältnisse der Monarchie von der größten Wichtigkeit sind. Was aber absolut nicht hierher gehören kann, das ist dasjenige, wofür weder die Versammlung noch der Minister des Aeußern, noch die anderen Herren gemeinsamen Minister competent sein können, und das sind solche innere Fragen, welche einen localen Charakter für die einzelnen Kronländer haben und die ausschließlich in die Competenz des k. k. Ministeriums gehören. Für den Minister des Aeußern kann es ja nur erwünscht sein, wenn er davon hört, daß man den Frieden im Innern ebenso wünscht wie den Frieden nach Außen und ich kann

nur von ganzer Seele wünschen, daß die Herren Delegierten, wenn sie heimkommen, auch dort in demselben Tone sprechen und wirken, in dem hier ihre Reden ausgeklungen haben. (Beifall.)

Ich bin gewiß dafür und lege auch den größten Werth darauf, daß alle Stämme der Monarchie möglichst in Frieden und Zufriedenheit leben, und meine Politik auch bei ihnen die möglichste Unterstützung finde. Ich kann aber trotzdem den einseitigen Standpunkt und die einseitigen Wünsche, welche die Herren hier vorgebracht haben, bei meiner Politik nicht in dem Maße berücksichtigen, wie die Herren Delegierten es gemeint haben, nämlich, daß ich mich auf ihre Argumente hin zu einer Umkehr in der Politik entschließen könnte, denn diese Umkehr würde vielleicht die Herren jungtschechischen Delegierten befriedigen; ich müßte aber dann die Gegenprobe machen und fragen, wen diese Umkehr nicht befriedigen würde, und ich glaube, daß die große Mehrheit der Völker der Monarchie sich gegen diesen Standpunkt wenden würde. (Lebhafte Zustimmung.)

Es ist über unsere Bündnisse so viel gesprochen worden, daß, wenn noch immer Mißtrauen in das Geseht werden will, was wir darüber sagen, ich — aufrichtig gesagt — die Hoffnung aufgeben muß, daß es gelingen werde, dieses Mißtrauen zu zerstreuen. Ich kann mich nur berufen auf die wiederholten und beglaubigten Aussprüche, die von Seite der drei Regierungen hierüber gemacht wurden und bereits in das öffentliche Leben und Bewußtsein eingedrungen sind. Es kann also, glaube ich, ein allgemeiner Zweifel nicht bestehen; specielle Zweifel mögen erhoben werden, etwa persönliche oder solche, die aus Antipathie gegen den Einen oder den Andern, vielleicht auch aus Rassenantipathie, was ich sehr bedauern würde, hervorgehen. Aber durch solche Zweifel werden meine Argumente doch nicht entkräftet.

Es sind auch einige Bemerkungen darüber gemacht worden, daß ich mir im Budgetausschuß bei der Verifizierung des Berichtes erlaube, einige Aufklärungen zu geben, um Irrthümer und Mißverständnisse hinsichtlich derjenigen Erklärungen, die ich früher im Ausschusse abgegeben hatte, zu zerstreuen. Man hat gemeint, ich hätte dies nicht thun sollen, ich hätte dadurch den betreffenden Zeitungen zu viel Gewicht beigelegt. Nun, ich glaube, daß ich über die Stimmungen gut unterrichtet war und der Moment der richtige gewesen ist, um gewisse Aufklärungen zu geben, da es ja nicht gleichgültig ist, wie die Worte eines Ministers interpretiert werden.

Es waren nicht specielle Zeitungsartikel, die ich im Auge hatte, als ich diese Aufklärungen gab, sondern ich that es, weil ich den größten Wert auf die öffentliche Meinung in Deutschland lege, und weil es mir sehr unerwünscht und schädlich schien, wenn die Worte, die ich sehr klar gesprochen hatte, nach der einen oder anderen Richtung falsch interpretiert werden. Deswegen habe ich es für gut gehalten, diese Aufklärungen zu geben, die sich ja nur auf das Festhalten des damals Gesagten beschränkten und eine nochmalige Wiederholung desselben waren. (Sehr richtig!) Ich habe dabei nicht nur die deutsche Presse im Auge gehabt, sondern auch andere, und speciel die französische Presse, wo ich diese Interpretationen wieder gefunden habe, die dahin gehen, den Bestand der Bündnisse in Zweifel zu ziehen, Mißtrauen zu säen u. s. w., was ja nach dem Standpunkte, den man in Frankreich gegen den Dreibund einnimmt, ziemlich natürlich ist.

Ich kann dafür eintreten, daß sowohl der Kaiser von Rußland wie die russische Regierung günstige Dispositionen für die Monarchie haben, und daß ich überzeugt bin, daß die Pflege dieser guten Beziehungen auch noch weitere günstige Folgen haben könne. Weiter habe ich mich in diese Frage nicht eingelassen und halte es auch nicht im allgemeinen Interesse, daß ich mich in diese Frage weiter vertiefe. Ich möchte nur auf Eines aufmerksam machen: die Beziehungen zwischen den Staaten und Cabineten liegen höher als gewisse Reibungsflächen, die zwischen den einzelnen Staaten existieren.

Ich erwähne das ausdrücklich, weil mir ja entgegengeworfen werden kann, daß da oder dort eine politische Frage existiert, die nicht gelöst ist und man mich fragen könnte, wie ich von guten Beziehungen zu diesem oder jenem Staate sprechen

kann. Deswegen meine ich eben, daß einzelne Punkte, wo Konflikte, Schwierigkeiten oder Frictionen entstehen können, gute und auch sehr gute Beziehungen zu dem betreffenden Cabinet, welches eine andere Ansicht über diese Punkte hat, nicht ausschließen.

Ich möchte damit schließen, daß meine besten Wünsche und — ich möchte sagen: mein größtes Sehnen danach geht, daß dieser innere Friede, den die Herren Delegierten aus Böhmen als eine so große Nothwendigkeit für die Führung der äußeren Politik betont haben, daß dieser innere Friede bis wir uns wieder sehen, gefördert und der Grund dazu gelegt würde, damit auch der Minister des Aeußern mit noch mehr Kraft und noch mehr Bestimmtheit für das Ansehen und die Machstellung der Monarchie eintreten könne. (Lebhafter Beifall und Handklopfen.)

Cillier Gemeinderath.

Freitag den 16. Juni fand unter dem Vorsitz des Herrn Vicebürgermeisters Stiger eine Gemeinderathssitzung statt. Nach Genehmigung und Fertigung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende die Einkünfte mit, unter welchen sich ein Vitegegeld des Hylver eines der Wiener Universität und ein Gehalt des Herrn Dr. Riehl betreffend einen Besitzstörungstreit mit Herrn Zamparutti befinden, welche Stücke der Finanz- bezw. Rechtssection zugewiesen wurden. Weiters machte der Vorsitzende Mittheilung von der am Freitag bei der neuen Landwehrkaserne stattgefundenen Baucommission, welche die Vergrößerung der Wagenremise um 50 Quadratmeter und der beiden Monturemagazine um je 20 Quadratmeter beschlossen habe. Auf die ärarischerseits vorgeschlagene Verlegung der jetzt im Souterrain projectierten Backstube in ein eigenes Gebäude wird nicht eingegangen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird das Angebot des Herrn Kuplen auf Ablösung der vor seinem Hause in der Gyllstraße befindlichen Grundstreichens um 130 Gulden nicht angenommen, da die Gemeinde denselben nicht benötigt. Dagegen wird Herrn Kuplen die Bezahlung der von ihm verbaute, der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücken aufgetragen.

Herr Kmehl hat eigenmächtig in seinem Hause eine Thüre gegen den künftigen Neubau vergrößert, weshalb ihm vom Gemeindevorstande die Wiederherstellung des vorigen Standes aufgetragen wurde. Dagegen hat Herr Kmehl den Recurs ergriffen. Der Gemeinderath beschließt für die Abweisung dieses Recurses einzutreten.

Herr Anton Kuplen ersucht um Eröffnung der von der Karolinenstraße nach Westen abzweigenden Gasse und Beleuchtung derselben mit zwei Gaslaternen. Dem Ansuchen wird nicht stattgegeben.

Die Hausbesitzer in der Gartengasse bitten um die gradlinige Verlängerung dieser Gasse, Einföhrung der Gasbeleuchtung daselbst, Auflassung des Maximiliansfriedhofes und Ueberbrückung des Kopriunizabaches. Der Gemeinderath beschließt, sich mit dem Pfarramte wegen Auflassung des Friedhofes ins Einvernehmen zu setzen und dem Stadttechniker die Verfertigung zweier bezüglicher Projecte aufzutragen — das eine Project auf Grund der Annahme, daß die neue Straße über den Maximilian'schen Holzplatz führen, das andere in der Weise, daß anstatt des Maximiliansfriedhofes ein größerer Platz entstehen soll. Weiters wird beschlossen, sich mit den Hausbesitzern der Gartengasse über die Höhe der von ihnen angebotenen Beitragsleistungen zur Kopriunizabrücke auseinanderzusetzen.

Dem Sicherheitswachmann Simon Kalischnik wird über sein Ansuchen anlässlich seiner Verehelichung im Sinne des § 11 Dienstinstruktion ein Quartiergeld bewilligt.

Der diesjährige Beitrag der Stadtgemeinde zu den Sonnenregulierungsarbeiten beträgt 236 Gulden 91 kr. (gegen 349 Gulden 63 kr. des Vorjahres). Es wird die Auszahlung des Beitrages beschlossen.

Dem Wehrungsräumer August Joras wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft zur

Verkung der Wehrung die Anlegung einer größeren Senkgrube aufgetragen. Hiezu wird ihm eine Subvention von 30 fl. bewilligt.

Die Eingaben der Herrn Schescherko und Kaulich in einer Mauthangelegenheit wird dem Stadtmagistrate zur Erledigung zugewiesen. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche. —br.—

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 14. Juni, 1893

Arzteverein. Am Donnerstag den 22. d. M. 4 Uhr Nachmittag findet in der Wohnung des Obmannes Dr. J. Hoisel, Cilli, Sparcassegebäude eine Versammlung der Cillier Arztevereins-Mitglieder statt, in welcher ein Delegierter und dessen Stellvertreter für die polit. Bezirke Cilli, Mann und Windischgraz, außerdem Stadt Cilli, in die demnächst sich constituirende steiermärk. Arzte-Kammer in Vorschlag gebracht werden sollen. Zu dieser Versammlung sind auch jene Herren Arzte der Stadt Cilli und der genannten drei polit. Bezirke, welche nicht Mitglieder des Cillier Arztevereins sind, höflich eingeladen.

Evangelischer Gottesdienst. verbunden mit Confirmation, wird morgen, Sonntag um 10 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche abgehalten.

Vom Gerwesen. Der Ober-Intendant erster Classe Herr Emanuel Walburga, Besitzer der Eisernen Krone u. s. w. war diesertage zur Inspection des Baues der Landwehrkaserne in Cilli und ist heute Mittag wieder abgereist.

Selbstmord. Am Donnerstag früh fand man auf dem Josefsberg die Leiche eines Mannes, der etwa 35 Jahre alt sein mochte. Der Selbstmörder hatte sich mit einem Revolver, in dem noch drei Kugeln staken, erschossen; er dürfte sich etwa um 6 Uhr morgens das Leben genommen haben. In seinem Besitze fand man eine beschriebene Visitenkarte folgenden Inhalts: Ladislaus Schenker, wohnhaft Engel-Gasthof, Nr. 4. Bitte den Herrn Hotelier meine Effecten zu verkaufen und nach Abzug der Miete, den Rest zum Ankauf eines Sarges gefälligst verwenden zu wollen. Mein Gehirnzustand hat sich derart wieder verschlimmert, daß ich kein anderes Mittel kenne, als den erlösenden Herzschuß. Adieu! schönes Cilli und ihr freundlichen Cillier! Es hat mir recht gut bei Euch gefallen. — Behördlicherseits wurden sogleich die nöthigen Schritte zur Feststellung der Identität des Selbstmörders eingeleitet. Jedenfalls hat derselbe den Selbstmord in einem Anfälle plötzlicher Geistesstörung begangen, da er auf die Personen, mit denen er die Tage vorher verkehrte, den Eindruck voller Zurechnungsfähigkeit gemacht hatte. Im Gasthof war er als Ladislaus Schenker, Beamter aus Budapest eingetragen.

Zum Hopfenbau. Ein Freund der Deutschen Wacht theilt uns Folgendes mit: Zu meinen Hopfenfeldern in Lendorf im Samtbale setzen sich massenhaft kleine schwarze Fliegen (Läuse) an den jungen Trieben und Blättern an, so daß einzelne Stangen ganz schwarz aussehen; ich wandte mich, da diese ungetriebenen Gäste vernichtend auf die Hopfenfelder wirken könnten, an die Saager Hopfen- und Bauern-Zeitung und bemerkte: falls ich kein Mittel in Erfahrung bringe, so werde ich den Versuch machen und den Hopfen mit Kalkmilch bespritzen lassen. Heute aber erhielt ich nachstehende Aufklärung von der Saager Hopfen- und Bauern-Zeitung: Von einer Kalkmilchbespritzung müssen entschieden abgesehen, da selbe für Blätter und Blütenansatz zerstörend wirken könnte; besser ist vorzuziehen eine von den englischen Farmern unternommene Methode u. zwar eine ganz schwache regenartige Bespritzung von einer sehr verdünnten Carbols- und Schwefelsäure. Diese dürfte vielleicht günstige Resultate bringen. Es sind meistens die derartige Calamitäten schwer durch künstliche Mittel zu beheben, hier kann nur eine den Verhältnissen entsprechende Witterung das Beste dabei wirken.

Der Verwaltungsgerichtshof verhandelte gestern unter dem Vorfige Vicepräsidenten über eine Beschwerde der Marktgemeinde Löffler gegen den Landesauschuß von Steiermark und den mittelbelangenden Hauptpfarrpfündner Tüffers in nachstehender Angelegenheit: Der pfarrherrliche Pfündner hatte einen nach Angabe der Marktgemeinde Tüffers öffentlichen Weg beim Pfarrhof durch ein Gitterthor absperrern lassen, dessen Beseitigung die Marktgemeinde und der Bezirksauschuß in zweiter Instanz unter Androhung eines Bönales und eventueller Execution vom Pfarrherrn forderten. Ueber Recurs des Pfarrers hob der Landesauschuß jedoch diese Entscheidung des Bezirksauschusses auf, weil letzterer nicht competent sei, den Beschluß der Marktgemeinde zu bestätigen, der Bezirksauschuß hätte sie an die competente Civilgerichtsbehörde zu weisen gehabt, da der Pfarrer civilrechtliche Ansprüche auf diesen Weg geltend gemacht habe. Der Vertreter der Beschwerde, Dr. Theodor Kornke, machte dagegen geltend, daß der fragliche Weg unbeschränkter Gemeindegut sei und daß daher die autonome Behörde berechtigt war, die bezügliche Entscheidung zu treffen. Der Verwaltungsgerichtshof schloß sich dieser Anschauung an und hob die Entscheidung des Landesauschusses mit der Begründung auf, daß die meritorische Entscheidung, ob ein Weg öffentlich sei oder nicht, den autonomen Behörden zustehe. Deshalb sei die Marktgemeinde Tüffers berechtigt gewesen, den vorhin angeführten Auftrag zu ertheilen. Auch die zweite Verhandlung gegen den steiermärkischen Landesauschuß, die ebenfalls die Öffentlichkeit eines Weges betraf, die der Beschwerdeführer Michael Cajanc bestritt, der diesen Weg als zu seinem Besitze gehörig bezeichnete und reclamirte, endete mit der Aufhebung der angefochtenen Entscheidung des steiermärkischen Landesauschusses.

Sochenegg. Am letzten Sonntag zechten im Gasthause des Michael Aelich in Sochna, Gemeinde Neutisch, mehrere Burschen, darunter Gregor Kovatsch, Franz Mosnar und der Tagelöhner Martin Ternouschel. Als spät nachts die ersten zwei mit noch zwei Kameraden nach Hause giengen, wurden sie nächst der Sochna-Brücke von zwei Männern, welche sie wegen der herrschenden Finsternis nicht erkennen konnten, überfallen und mit Messern mißhandelt. Hierbei erlitten Mosnar und Kovatsch schwere Körperverletzungen, so daß ersterer sich ins Spital nach Cilli begeben mußte, während letzterer in der Behandlung des Dr. Lautner in Weitenstein verblieb. Der Gendarmenposten es gelungen, die Thäter in der Person des Tagelöhners Martin Ternouschen und des Burschen Alois Jschwaitsch ausfindig zu machen.

Falsche Kronenstücke. Die Fälschungen unserer neuen Münzen mehren sich. Die Warburger Vertretung der Ersten Grazer Actien-Brauerei sendet der Warburger Zeitung folgende Zuschrift: Im Interesse und zum Schutze des Publicums beehren wir uns mitzutheilen, daß Fälschungen circulieren, welche mit einer so großen Geschicklichkeit imitiert sind, daß weder das geübteste Auge noch die Prüfung durch die Lupe das Fälschicat zu erkennen vermag, dagegen ist der Klang des Geldstückes genau so wie jener der Nickelmünzen, also das einfachste und sicherste Erkennungszeichen der besagten Fälschicate.

Notiz-Sauerbrunn. Die Cursliste vom 12. Juni verzeichnet 326 Gäste, darunter den steirischen Dichter Karl Morre aus Feldkirchen bei Graz. Aus Cilli ist der Uhrmacher Herr Aug. Almoslechner eingetroffen.

Jahr-u. Viehmärkte in Steiermark. Am 19. Juni: Söckau, (Bez. Fürstenfeld), J. u. V. — Fürstenfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Producte. — Weitenstein (Bez. Sonobitz), J. — Am 21. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsplatz. — Bruck a. M., V. — Brundorf (Bez. Warburg), J. u. V. — Kroatitz (Bez. Friedau), J. u. V. — Pettau, Wochenmarkt. — Buch (Bez. Weiz), J. u. V. — St. Thomas bei Großsonntag (Bez. Friedau), J. u. V. — Wolfsberg (Bez. Wildon), J. u. V. — Wahrenberg, Pf. v. d. e.

markt. — Am 22. Juni: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthaus. — St. Georgen (Bez. Gills), Z. u. B. — Lichtenwald Z. u. B. — Mann (Bez. Pettau), Schweinemarkt. — Schönstein, Z. u. B. — Am 23. Juni: Graz, Stiehviehmarkt nächst dem Schlachthaus. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 24. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Feldkirchen (Bez. Umgeb. Graz), Z. — Fürstfeld, Z. u. B. — St. Georgen am Tabor (Bez. Franz), Z. u. B. — Gonobitz, Z. u. B. — Dießlau (Bez. Eisenerz), Z. — Görberg (Bez. Drauzenbourg), Z. u. B. — St. Johann im Drauzenfeld (Bez. Pettau), Z. u. B. — Erding, Z. u. B. — Kirchbach, Z. u. B. — St. Leonhard i. d. W. B. — Maria Lebing (Bez. Hartberg), Z. u. B. — St. Ruprecht a. d. M. (Bez. Weiz), Z. u. B. — Schiltorn (Bez. Rohitsch), Z. u. B. — Stainz, Z. u. B. — Strallegg (Bez. Vitzfeld), Z. — Tüffet, Z. u. B. — Wald (Bez. Mautern), Kräm. — Am 26. Juni: Holleneck (Bez. D.-Landsberg), Z. — St. Johann im Saggautale (Bez. Arnolds), Z. u. B. — Mureck, Z. u. B. — Reibitz (Bez. Mahrenberg), Z. u. B. — Stalhofen (Bez. Voitsberg), Z. u. B.

Vermischtes.

Verein Südmark in Graz, Frauengasse, 4. Der Deutsche Verein Südmark setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in dem gemischtsprachigen Bezirk Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen.

Einem armen Kaufherrn in dem Bezirke Marburg wurde eine Unterstützung von 20 Gulden bewilligt. Zum Zwecke der Errichtung einer Volksbücherei zu Weitenstein wurden 10 Gulden gewidmet. Der Herr Professor Dr. Knull hat für diese Bücherei eine größere Zahl von Büchern gespendet. Weitere Bücherspenden oder Geldunterstützungen für dieses Unternehmen werden in der Vereinskanzlei entgegengenommen. — Für die von dem Freiherrn Gregor von Sievers begründete Besiedlungssache hat eine akademische Verbindung in Leoben 5 Gulden beigetragen. — Errögnis des Sammelns in der Gastwirtschaft des Herrn Jreger in der Glacisstraße: 15 Kr. 28 S. Kronenspenden: Fr. Ida B. (1), H. Dr. Scholz (1), die Herren Professoren Casper, Marinal und Seiner (je 1), Josef Sch. in Mahrenberg (1), deutsche akad. Verbindung Normannia in Wien (5), Meister, Meistern, Tochter und 3 Geiseln der antient. d. n. Backstube zu Oberzeiring (6), F. S. A. (1), Anton M. (1), Ingenieur J. (1), Fr. Sch. (1), und durch die Tagespost A. S. (1), A. v. S. (1), A. v. S. (1). — In dem Monate Juli werden in Mariagrün bei Graz und in Wies Feite zu gunsten der Südmark stattfinden; in Graz selbst wird die Hauptleitung ein solches Feit veranstalten, für das der Grazer akad. Gesangsverein seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat. — Die Sakungen der Ortsgruppe Schlammung wurden genehmigt; die gründende Versammlung wird demnächst abgehalten werden.

Stellenausschreibung. In der zweiklassigen deutschen Privatvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht in Königsberg, Schlesien, kommt mit Beginn des Schuljahres 1893/4 eine provisorische Unterlehrerstelle mit 400 Gulden und 100 Gulden Schulvereinszulage zur Besetzung. Bewerber wollen ihre ungestempelten, mit dem Reisezeugnis belegten Gesuche bis längstens 31. Juli 1893 bei dem Obmann des Schulausschusses, Herrn Kaufmann Edmund Frömel in Königsberg, Schlesien, einbringen.

Der Holzurm hat durch sein Städtigen oft der schönsten und kostbarsten Möbel schon manchen Verrger bereitet, umso mehr, weil ihm so schwer beizukommen ist, ohne das Möbelstück noch mehr zu ruinieren. — Das Gießen von äbenden Flüssigkeiten in die Löcher nützt wenig und schadet der Farbe. Man nehme hiezu Franzbranntwein, und wenn die Ränder

der kleinen Oeffnungen getrocknet sind, bestreiche man letztere mit einer Speckswarte öfters so lange, bis sie vollständig verstopft worden sind. Dies vertreibt die darin befindlichen Würmer und das Wichsen der Möbel mit Wachs schützt sicher vor dem Entstehen neuer Würmer.

Aus dem Gerichtssaale.

Am 12. Juni d. J. hat beim k. k. Kreisgerichte Gills eine öffentliche Hauptverhandlung stattgefunden, welche namentlich ihrer Vorgeschichte wegen geeignet ist, mehrseitiges Interesse zu beanspruchen.

Am 11. November v. J. wurden beim k. k. Bezirksgerichte Mann zwei Hauptverhandlungen abgehalten und es wurde hierbei der Pfarrer von Sdole Herrn Anton Paimon über die Ehrenbeleidigungsklage des Kirchenprobstes Martin Lapuch wegen fälschlicher Beischuldigung diebstahliger Eigenschaften zu einer Geldstrafe von 30 Gulden (eventuell der entsprechenden Arreststrafe) verurtheilt, Martin Lapuch aber von der wider ihn vom Pfarrer erhobenen Anklage wegen Beischuldigung des Schinken Diebstahls freigesprochen, weil seine Aeußerung nur wahre Feststellungen enthielt. Herr Paimon meldete wider dieses freisprechende Urtheil die Berufung an, und in der Ausführung trat er mit der früher von Nie mandem behaupteten Angabe hervor, Lapuch habe ihn direct mit den Worten beschimpft: der Pfarrer ist ein Dieb! Bemerkt wird, daß der Pfarrer einige Monate vorher während einer Predigt die erwähnten Beischuldigungen gegen den Kirchenprobst erhoben, dieser aber nach dem Gottesdienste vor der Kirche die Vorwürfe in entsprechender jedoch keineswegs ehrenrühriger Art zurückgewiesen hatte, was eben den Anlaß zum beiderseitigen Einschreiten geboten hatte. Herr Paimon berief sich nun auf seine Wirtschafterin Helene Belak als Zeugin und knüpfte daran die altenwibrige somit unwahre Bemerkung, Stefan Kuhar habe die fragliche Aeußerung schon bei der Hauptverhandlung in Mann bestätigt, allein der Richter habe hiesfür „kein Ohr“ gehabt. Die als Zeugin abgehörte Helene Belak bestätigte nun unter Eid die vom Pfarrer incriminirten Worte überdies aber auch noch andere Beschimpfungen seitens des Lapuch und infolgedessen wurde letzterer von der Appellinstanz am 13. December d. J. zur Geldstrafe von 15 Gulden verurtheilt.

Da die Aussage der genannten Zeugin mit den übrigen Erhebungsergebnissen in grollem Widerspruch stand, wurde die strafgerichtliche Untersuchung wegen falscher Zeugenaussage eingeleitet. Eine Reihe von in unmittelbarer Nähe befindlich gewesenen Zeugen bestätigte das Gegen theil der Belakschen Angabe, und nur der Pfarrer, sowie Stefan Kuhar traten für diese ein, letzterer mußte aber schließlich doch zugeben, daß er gelogen habe, und zwar deshalb, weil der Pfarrer ihm so lange eingeredet habe, daß die Beschimpfung wahr sei, bis er sie wirklich bestätigen zu können vermeinte. Es wurde nun gegen alle drei Beschuldigte die Anklage wegen Verbrechens des Betruges durch Meineid bezw. falscher Zeugenaussage vor Gericht erhoben, wider welche der Pfarrer und Kuhar den Einspruch einbrachten. Was nun kann erwartet werden konnte, geschah dennoch, denn dem Einspruche wurde mit der Begründung stattgegeben, daß diese beiden Angeklagten sich bei Ablegung ihrer Aussagen vor Gericht in einer Zwangslage befunden haben, welche dadurch, daß der Untersuchungsrichter ihnen vorhielt, sie werden nun als Zeugen vernommen und müssen die Wahrheit sagen, nur noch erhöht wurde. (!)

Herr Paimon und Kuhar wurden demnach außer Verfolgung gesetzt, gegen Helene Belak aber die Hauptverhandlung abgeführt, welche mit Rücksicht darauf, als sämtliche Zeugen — über — die Unwahrheit der von ihr und den beiden früheren Angeklagten deponirten Aussagen eclatant nachwiesen, mit der Verurtheilung zu einer mehmonatlichen schweren Kerkerstrafe endete.

Ein Commentar zu diesem Falle ist wohl überflüssig.

Kunst, Schriftthum, Büchere.

Collection Hartleben. Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 Kreuzer, für ein Jahr (26 Bände) 10 Gulden. (A. Hartlebens Verlag, Wien.) Von der gut gewählten, schön ausgestatteten und billigen Romanbibliothek, deren hübsche Bände seit Jahresfrist die Büchertische der Familien zieren, ist soeben der erste Band der zweiten Serie erschienen, in welchem der polnische Romanzierer Kraszewski sein berühmtes Erzählertalent glänzen läßt. Der Roman: Am Hofe August des Starken gehört zu den interessantesten dieser Art und giebt ein getreues Bild der Sitten und Unsitte jener Zeit. Er ist voll packender Situationen und vornehm in der Föhrung. Nach Kraszewski hat als Nachfolger der berühmte Italiener Girolamo Rovetta, dessen Romane ins Französische, Englische und Spanische überseht werden, das Wort. Wir können diese gezielte, billige, schön ausgestattete Sammlung bestens empfehlen. Bierzig Kreuzer kostet ein gebundener Band von 160 bis 200 Seiten. Das Programm des zweiten Jahrganges der Collection Hartleben umfaßt folgende Werke: Bb. I—III. Kraszewski, Am Hofe August des Starken (Gräfin Gofel). — IV. Rovetta, Der erste Liebhaber. — V—VI. Delpit, Theresine. — VII. Rosegger, Streit um Sieg. — VIII. Dumas Sohn, Diana de Lys. — IX—XI. Herlofshohn, Wallensteins erste Liebe. — XII. Defozzi, Späte Einsicht. — XIII u. XIV. Sue, Kinder der Liebe. — XV. Degrd, Blaues Blut. — XVI u. XVII. Sand, Bekenntnisse eines jungen Mädchens. — XVIII—XX. Bell, Die Waise aus Wood. — XXI—XXII. Gaubert, Mad. Bovary. — XXIII. Gasfel, Eine Nacht. — XXIV—XXVI. Dumas, Der Chevalier von Maison Rouge.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch- und Musikalien-Handlung Fritz Kaseh in Gills.

Nachtrag.

Agram 16. Juni. An dem vom Universitäts-Vereine Zastava veranstalteten Commercianläßlich der Uebertragung der Leiche des Grafen Janto Draskovich nahmen bei 1500 Personen theil. Nach verschiedenen Gelegenheitsvorträgen kamen die Trinksprüche an die Reihe, welche sich überwiegend mit dem großen und geeinigten Croaten beschäftigten. Besonderen Enthusiasmus erregte die Rede, welche die Mitglieder der slovenischen Deputation hielten. Archivar Kobaly aus Laibach verwies auf das gemeinsame historische Recht, welches die Expaten und Sloenen verbindet, auf die bevorstehende Jubelfeier des Sieges bei Sissek, wo sich croatische Blut mit slovenischem mengte. Heute bilden die Sloenen die Vortruppe, aber nicht mehr gegen die Türken, sondern gegen die germanische Hochflut. Die hervorragendsten Repräsentanten der Cultur seien die Hrvatska und die Slovenska matica und namens der letzteren erhebt Redner sein Glas auf die erstere.

Privat aus Gills spricht gleichfalls von den gemeinsamen Interessen der Croaten und Sloenen. Die beiden Brudernationen seien der Drangsalierung ausgesetzt, trotzdem sie für die Monarchie in treuer Anhänglichkeit die schwersten Opfer brachten. (!) Beide bauen auf die Gerechtigkeit Gottes, welche auch für die Sloenen anbrechen muß. Was Croaten und Sloenen besitzen, das haben sie mit harter Mühe erkämpft, und solche Erwerbungen gibt man nicht leicht preis. Was die Sloenen in Agram gesehen, hat sie begeistert. Die Sloenen und Croaten werden sich vereinigen, weil die Sprache, die Idee, die Seele in beiden Brudernationen die gleiche ist. Auf die Vereinigung, welche Gott recht bald herbeiführen möge, erhebe Redner sein Glas.

Briefkasten.

Gifrige Leserin. Die Fortsetzung von Mart Derwals Novelle Zwei Freier erscheint stets in der Donnerstagsnummer.



Selb. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — ½ Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Harrers Kneipp als Schutzmarke.

1183 52

Anfertigung

an Damenkleidern, Regenmänteln, aquets, Mantelets, Schulter-trägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvoll
Carl Roessner,
Bahnhofgasse I.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

133-8

Milchkühe und Jungvieh

zu verkaufen,
Röttinghof Gaberje. 595-4

Echte, weisse Perlen,

Gold, Silber, Brillanten, farbige Edelsteine, Schmuckgegenstände, Gold- und Silber-Münzen, sowie Uhren jeder Art, kauft zu den bekannt besten Preisen und nimmt im Tausche entgegen **J. Piskatschek,** Uhrmacher, Gold- und Silberwarengeschäft, Graz, Jakominiplatz 8. 507-10

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. — Offerte an das Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration des „Mercur“, S. Pollitzer, Budapest, Dorotheengasse 12. 383-12

Verlässlicher gesetzter Mann wünscht als Herrschaftskutscher oder Hausmeister

unterzukommen. — Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 597-3

Bad Sutinsko

Akratotherme + 29° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahn-Station Bedekovčina (Zagor-aner-Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst: Badearzt Med. Dr. J. Manojlović und die Badeverwaltung. Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatia. 362-10

Zwei Wohnungen

jede bestehend aus 3. Wohnzimmer, 1. Dienstbotenkammer, Küche u. s. w. sind zu vermieten, u. zw. die eine sofort und die andere ab 1. August 1893. — Anfragen in der Verwaltung dieses Blattes. 276-a

Prämirt mit Ehren-Diplom und golden. Medaille London 1893, mit goldener Medaille Brüssel 1892.



Das beste Mittel für den Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von
Apotheker PICCOLI in Laibach
zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.38; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30. Das Postporto trägt der Bestellende.

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Presslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis ¼ Schachtel 70 kr.
Zu beziehen in
und Droguerien

¼ Schachtel 85 kr.
den Apotheken
Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:
Franz Jch. Kwizda
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
II/a Kornenburg bei Wien. 168-15

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver.

Als Buchhandlungs-Praktikant

wird ein gut empfohlener junger Mann, der mindestens die ersten 3 bis 4 Classen des Gymnasiums mit Erfolg absolviert hat, unter sehr günstigen Bedingungen in einer Buchhandlung einer Provinzhauptstadt aufgenommen. — Anfrage in die Verwaltung d. Blattes. 563



Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- & hauswirthschaftlichen Maschinen

errichte

Reparaturen von **sämmtlichen Maschinen & Bicycles** werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pustertaler Maschinenhalle.
Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

221-44

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — So gebrauchen Sie

Bergmann's Stiefmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth** und **Franz Michlaway.** 234-30

Von der hohen k. k. Statthalterei concess. ionirtes und protokolliertes

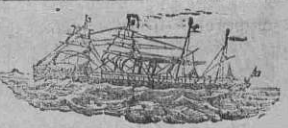
Commissions - Privat - Geschäfts - Vermittlungs - und Annoncen Bureau

des

Joh. Stangl

Graz, Allee-gasse 10

empfeht nur gangbare, gut eingeführte Geschäfte ertheilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Ratschläge. In Vorbereitung sind größere und kleinere Gewerbetreibenden, auch kommt Realitäten, mit nachweisbarem Verlethe von 15.000 bis 40.000 fl.; ferner gut eingeführte Speereien, Mehl- und Viealienhandlungen, Kaffee- u. Galbhäuser, Kaffeschäfte, Papierwarenhandlungen, Weiß- und Kurzwarengeschäfte, Traffiken, Delicatessengeschäfte, Wein- und Bierhandeln, sowie noch verschiedene Geschäfte u. s. w. 360-10



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie

in **WIEN**, IV., Weyringergasse 17.

Draht-Matratzen

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig. Liefert die 1. steirische Draht-Matratzen-Fabrik

R. Makotter in Marburg.
Preislisten gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Kinder eine andere Seife benützt, als die **Vaselin-Gold-Cream-Seife** der Parfümerie Equitable Wien. Dieselbe nimmt alle Hautunreinlichkeiten sehr gut weg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Function der Haut. Zu haben à Paquet 3 Stück 35 kr. bei **Josef Matić, Bahnhofstrasse.** 485-3

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

Registr.
Schutzmarke.

APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof-



u. landespriv.

Registr.
Schutzmarke.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollgasse Nr. 8.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

514—25

Terno!! Terno!!

Die beste Spielmethode

und sicherste Anleitung zur Erzielung eines Ternogewinns ist die des berühmten Mathematikers Herrn Dittrichstein. Bei jeder Ziehung ohne Ausnahme sind Ternogewinne zu verzeichnen und sind auch diesmal bei den letzten Ziehungen in Linz auf die Nr. 2 57 90 und in Triest auf die Nr. 27 52 88 zusammen

36 46 TERNO behoben worden.

Sämtliche obige Zahlen wurden von Herrn Dittrichstein genau combinirt und den betreffenden glücklichen Gewinnern am 4ten, 5ten und 6ten Juni zugesendet. Nur geistige Befähigung und langjährige praktische Erfahrungen ermöglichen so staunenswerte Leistungen zu bewerkstelligen und ist es auch einzig und allein Herr Dittrichstein, der auf dem Gebiete des Lottowesens als grösster Matador der Jetztzeit, weit und breit genannt wird! Wer heute im kleinen Lotto spielt, benützt gewiss nur Dittrichstein'sche Glückszahlen und dies umso eher, da nur einige Zeilen an Herrn Dittrichstein gerichtet, genügen um sofort nähere Aufklärung zu erhalten.

Es wende sich daher jeder der gewinnen will, sofort direct an Herrn Dittrichstein Maurizio in Budapest (nähere Adresse unnöthig) erfolgt postwendende Antwort. Dem Schreiben sind behufs Postspesen 3 Stück 5 kr. Marken beizulegen und womöglich **recommantiert** abzusenden, da einfache Briefe leicht in Verlust geraten.

614.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
Perlmoozer Portland-
Trifaller Roman-
Tüfserer Roman-
Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

254—a

KUNDMACHUNG.

Sonntag den 18. d. M., 2 Uhr nachmittags finden im Hôte „Strauss“ in Cilli nachstehende Versammlungen statt, als:

1. Die **Zweite Versammlung der genossenschaftlichen Gehilfen-Krankenkasse** der Kleidermacher, Schuhmacher etc., bei welcher eine jede Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig sein wird u. zw. mit der früheren Tagesordnung.

2. **Genossenschafts-Versammlung** mit dem Beisatz, dass für den Fall, als um 2 Uhr die Versammlung nicht beschlussfähig sein soll, die zweite, gemäss Statuten § 14, um 3 Uhr bei jeder Anzahl der Mitglieder beschlussfähig sein wird. Die Tagesordnung wird sämtlichen Mitgliedern mittelst besonderer Einladungen bekannt gegeben werden und selbe liegt auch in der Genossenschaftskanzlei zur Einsicht auf.

Genossenschaft der Kleidermacher, Schuhmacher etc. in Cilli,
am 12. Juni 1893.

Die Vorstehung.

Tiroler Loden

für Herren und Damen echt von

Innsbruck — **RUDOLF BAUR** — Rudolfstr. 4

Fertige Haveloks, Wettermäntel, Joppen, Hütten etc. 505-10

Hotel Elefant.

Sonntag den 18. Juni 1893

CONCERT

der Gillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zutpruch bittet

Entree 25 Fr.

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Reizende Muster an Privatkunden gratis u. franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von zweieinhalb oder dreieinhalb Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kauft. Daher ersuche nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge.

Peruans und Desking für den hohen Clerus, vorchriftsmässige Stoffe für k. k. Reamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Trübe für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4 bis 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn

(das Manchester Oesterreichs)

Grösstes Fabrikstuchlager im Werthe von 1/2 Million fl.

Um die Grösse und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, dass meine Hand den grössten Tuchexport Europas, Fabrikation von Kammgarnen, Schneider-Zugehör und grosse Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereiniget. Um sich von Allen oben angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publikum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die grossartigen Räume meines Verkaufs-Etablissements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.

Versandt nur per Nachnahme.

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. 147—23

Danksagung.

Schon seit 4 Jahren litt ich an Herz-wasser, was so stark antrat, dass es fast unerträglich war. Morgens früh fühlte ich mich ziemlich wohl, bald traten aber brennende Schmerzen auf der linken Brust-seite auf, Appetitlosigkeit und Reizung zum Erbrechen. Wegen des Leidens war ich schon bei verschiedenen Aerzten gewesen, da ich aber keine Besserung erhielt, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Die mir übersandten Medicamente thaten vortreffliche Dienste, so dass ich mich jetzt völlig gesund fühle, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank ausspreche.
(gez.) Fr. Moser, Maudach bei Ludwigshafen. 621.

Zahnarzt

Ludwig Heksch

in Wien

erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er Anfangs August l. J. in

CILLI, Hotel „Erzherzog Johann“ ordinieren wird. 580—3

MAGGI'S Suppenwürze

ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Fläschchen schon von 45 Kreuzer an bei Josef Maté.

Eine Stellage und ein Handwagen sind wegen Mangel an Räumlichkeiten billig zu verkaufen. Wo sagt die Verwaltung des Blattes. 603—2

Laura Hammers Fournier-Niederlage, 1. Nelkengasse Graz, empfiehlt extra stark gemesserte Fourniere, schönes Laubsigelholz, Kollleisen, Fournier-Sesselsitze und Nüsse, Eichen- und Ahornholz in allen Dicken. 472—8

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich. 570—2

Local-Veränderung.

Ich beehre mich dem hohen Adel und P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mein

Kurz-, Band- und Weißwaren-Lager

von der Rathhausgasse Nr. 19 in die

Grazergasse Nr. 8

vis-à-vis dem Hotel Kofcher, verlegt habe.

Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, mir dieses Vertrauen auch weiterhin zu gewähren.

615—2

Hochachtung

Franz Karbenz.

Cilli, 15. Juni 1893.

Für Damen!

Gründlicher Unterricht in Schnittzeichnen, Massnehmen, Zuschneiden und Nähen nach einer sehr leichtfasslichen Methode, selbst für die des Lernens minder Begabte, auch leicht zu erlernen. Ich garantiere für vollständiges Erlernen, so zwar, dass jede Dame nach beendigem Lehrkurs, nach jedem Journal zuschneiden kann und das Zuschneidene zu arrangieren fähig ist. Die Lehrzeit ist täglich nur eine Stunde und die Dauer der Lehrzeit ein Monat.

Das Honorar ist so mässig gestellt, dass selbst für dem ärmsten Kinde zum lernen Gelegenheit geboten ist.

Beabsichtigt gefälliger Anmeldung sicher zu treffen Vormittags von 9—12 Uhr. 1g. Barsis, Herrengasse 14 im 1. Stock. Geprüfter Lehrer für Schnittzeichnen und Zuschneiden, Mitarbeiter der Mode-Journale und wirkendes Mitglied der Mode-Akademie. 606

HONIGSCHIMMEL

Sannthaler Race, 3½ Jahre alt, 156 Cm. hoch, fehlerfrei, mit oder ohne Geschirr und Wagen ist bei Ferdinand Terschan in Sachsenfeld zu verkaufen. 618—2

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Vereinstheilnehmer und Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräte etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Direction in Graz im eigenen Hause Sackstrasse, Conscr.-Nr. 18 und 20, sowie bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und bei jedem District-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegen genommen.

Graz, im Monate Juni 1893.

620

Direction

der k. k. priv. wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in GRAZ.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

3. 5106.

Kundmachung.

Am 20. Juni 1893 findet um 1 Uhr Nachmittag in der Kanzlei des Stadtarztes Dr. Jesenko die Nachschau zur Hauptimpfung statt. Die Eltern der Impflinge werden aufgefordert, zur Nachschau bestimmt zu erscheinen, da nur jenen Kindern, bei welchen der Erfolg der Impfung äusslich constatirt ist, später ein Impfzeugnis ausgestellt werden kann.

Auch werden an diesem Tage Nachimpfungen vorgenommen.

Stadtamt Cilli, am 15. Juni 1893.

Der Vicebürgermeister:

Stiger.

622—2

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör wird mit 1. Juli zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

Wohnung

im Hause Nr. 2, Hermannsgasse, der ganze 1. Stock, 4 Zimmer, Küche etc. sogleich zu vermieten. Anfrage Grazergasse Nr. 16, I. Stock. 617

Zu verpachten, event. zu verkaufen ist ein stockhohes

Haus

mit 8 Zimmern, sammt Küche und Zugehör. Dasselbe liegt in nächster Nähe der Bahnstation, sowie der Reichsstrasse und eignet sich besonders für Pensionisten. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Handelsfirma G. Schmidt & Co. in Cilli. 618—3

Ein neugebautes Haus.

3 Minuten von der Stadt entfernt, bestehend aus 12 Zimmern sammt Zugehör, sowie Stallung und Gemüsegarten, ist um den mässigen Preis von fl. 6800 unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Zinsertragnis ist jährlich fl. 720. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 623

Alles Zerbrochene Glas, Porzellan, Holz u. s. w. findet Plätzchen-Stauffer-Ritt. 616-20 Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei Ed. Stofant.

Zwei Wohnungen

im I. Stock sind bis 1. Juli zu beziehen. Anzufragen im „Schweizerhof“ bei Unger. 603.

Solide Vertreter

zum Verkaufe meiner Specialitäten von Liqueur, Rum, Cognac- und Weinbouquet-Extracten gegen Provision und Fixum gesucht. Bevorzugt werden solche, welche mit Kaufleuten und Wirten Bekanntschaft haben. Offerten sind zu richten unter Chiffre A. B. 1893 Wien II./2. Praterstrasse poste restante. 619—5